

Norbert Benecke: Der Mensch und seine Haustiere. Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung

Konrad Theiss-Verlag. Stuttgart. 1994. 470 S., 263 Abb. und zahlreiche Tabellen.
ISBN 3 8062 1105 1. DM 128,-

Michael Baales

Mit diesem Band setzt der Konrad Theiss-Verlag aus Stuttgart die Folge seiner Übersichtswerke zur Ur- und Frühgeschichte sowie Römerzeit Deutschlands und angrenzender Regionen fort. Waren bisher zumeist bestimmte Perioden bzw. Gesamtdarstellungen der Ur- und Frühgeschichte Thema dieser Bücher, so ist dieser Band einer besonderen Thematik gewidmet. Der Berliner Archäozoologe Norbert BENECKE stellt die "jahrtausendealte Beziehung" zwischen dem Menschen und seinen Haustieren dar, wie es im Untertitel heißt. Die Entwicklung der Haustierhaltung war ein wichtiger Schritt, sich von den in der Natur angebotenen Ressourcen unabhängig zu machen und damit eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Siedhaftigkeit und Stadtkultur (wenn auch viele allein auf Tierzucht basierende Gesellschaften noch heute nomadisierend leben). In diesem Buch wird vornehmlich die Geschichte der Haustiere in Europa zusammenfassend dargestellt. Der Nahe Osten wird von N. BENECKE ebenfalls häufig ins Blickfeld gerückt, da sich hier eine der für Europa wichtigsten Keimzelle der Domestikation entwickelte. Die Haustiere anderer Regionen der Erde sind zumeist seltener erwähnt.

In vier Hauptkapiteln beschreibt der Autor zunächst grundlegende Aspekte, die für eine Beschäftigung mit der Haustierentwicklung bedeutsam sind. Daran schließen sich Abhandlungen zu den einzelnen Haustierarten und ihrer Geschichte an, die bis zu "modernen" Formen der Tierzucht reichen, z. B. den Laborieren und neuerdings häufig gehaltenen Wildtieren.

BENECKE beginnt seine Darstellung mit den "Quellen zur Haustiergeschichte". Neben dem eigentlichen Material des Archäozoologen, den Überresten der Tiere selbst, bestehen auch vielfältige weitere Erkenntniswege, um der Entwicklung und Nutzung von Haustieren nachzuspüren. Hierzu zählen besonders Bild- und Schriftzeugnisse, die jedoch für weite Bereiche der Urgeschichte nicht zur Verfügung stehen. Die Wiedergabe zahlreicher authentischer Abbildungen in dem

Buch von Norbert BENECKE unterstreichen deren Bedeutung als archäozoologische Quelle. Doch auch für diese jüngeren Perioden der Ur- und Frühgeschichte bleiben die Knochenfunde unentbehrlich. So kann z. B. das Verhältnis von Wild- zu Haustieren der einzige Hinweis auf die gesellschaftliche Stellung einzelner Ansiedlungen in der hierarchischen Struktur frühgeschichtlicher/neuzeitlicher Gemeinschaften sein.

Das nächste Kapitel - "Haustiere aus zoologischer Sicht" - klärt verschiedene Begriffe, die mit der Haustierhaltung in Zusammenhang stehen, wie Zählung, Domestikation etc., aber auch, was ein Haustier eigentlich ist. BENECKE streicht heraus, daß das Zusammenleben von Mensch und Haustier keine gleichwertige, symbiotische Beziehung ist, da die Haustiere durch den Menschen geprägt und dominiert werden.

"Über Hunderttausende von Jahren bildete ... die Jagd auf Tiere ... die Grundlage des Nahrungserwerbs des frühen Menschen." So beginnt das dritte Hauptkapitel des Buches (S. 59). Einleitend wird kurz und nur mit wenigen europäischen Beispielen auf die längste Periode unserer Geschichte eingegangen, als der Mensch noch in und mit der Natur lebte, ohne sie nachhaltig zu verändern. Allerdings wird allzusehr das Bild des "großen Jägers" beschworen. Gerade in der Frühzeit menschlicher Subsistenz werden Sammeln und Aasverwertung eine weit wichtigere Rolle gespielt haben als die aktive Großsäugerjagd. Auch die Unmengen von Knochen großer Säuger allein, wie in Bilzingsleben, sind kein Beweis für eine ständige, intensive Großsäugerjagd durch den altpaläolithischen Menschen. Herdenjagden lassen sich für das Jungpaläolithikum dagegen vermehrt rekonstruieren, allerdings ist das auf S. 62 zitierte Bild der über die Felsnase von Solutré hinabstürzenden Pferde nur eine romantisierende Interpretation, die durch die archäologischen Befunde und neuere Rekonstruktionen mittlerweile ersetzt ist. Leider fallen in diesem Kapitel auch

ungenau chronologisch-kulturelle Zuordnungen auf, wie z. B. die der *"Magdalénien-Fundstellen Stellmoor und Meiendorf"* (S. 63). Doch das sind nur Kleinigkeiten. Das eigentliche Thema ist ja auch die Entwicklung, Haltung und Züchtung der Haustiere.

Diese beginnt in Europa und dem Nahen Osten bereits im Spätpleistozän. Dabei weist BENECKE die These einer Kontrolle der Ren- und / oder Pferde-Herden durch den jung- und spätpaläolithischen Menschen, wie sie ab und an besonders in amerikanischer Literatur diskutiert wird, zurück (vgl. WHITE 1989). Diese Interpretation stützt sich nicht zuletzt auf einzelne Darstellungen in der eiszeitlichen Kunst.

Erste Hinweise auf eine tatsächliche Haltung von gezähmten Wildtieren findet sich bei den Wölfen. Von ihnen stammen alle heute bekannten Hunderassen ab. Erste gezähmte Wölfe können anhand archäozoologischer Vergleichsstudien bereits für jungpaläolithische Siedlungen vor allem in Osteuropa wahrscheinlich gemacht werden. Als der älteste bekannte Haushund galt bisher der Canide aus dem Doppelgrab von Bonn-Oberkassel, dessen chronologische Stellung jedoch z. T. diskutiert wird. Weitere Funde sind z. T. problematisch, vor allem wenn wenig oder kein Zahnmaterial vorliegt (vgl. BAALES 1996). Interessant ist die Domestikation des Hundes nicht nur unter dem Gesichtspunkt, daß es das älteste Haustier ist, sondern daß dieses Tier nicht primär der Nahrungssicherung diente (vereinzelte Hinweise auf die Nutzung von Hunden als Nahrung "in der Not" seien unberücksichtigt). In späteren Phasen wurden Hunde für die verschiedensten Hilfen bei der Jagd und Tierbetreuung gezüchtet. Jedoch sind vor allem emotional-soziale Gründe für die Domestikation und Haltung von Hunden verantwortlich. Heute stellen die Hunderassen die mannigfaltigste Gruppe unter allen Haustierarten überhaupt dar. Seit dem Frühmesolithikum ist der Hund in den Faunenspektren keine Besonderheit mehr. Norbert BENECKE gilt als ein ausgewiesener Experte gerade für die Domestikation des Hundes, wie sich in verschiedenen Publikationen nachlesen läßt (BENECKE 1993; 1994a; 1994b). So nimmt die Darstellung der Hunde-Domestikation in vorliegendem Buch einen breiten Raum ein, wodurch dem Leser ein reiches Faktenmaterial an die Hand gegeben wird.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels wird die Aufmerksamkeit auf den Nahen Osten gelenkt, wo sich im Zuge der Neolithisierung die weiteren, frühen Haustiere herausbildeten, also Schaf, Ziege, Rind und Schwein. Bereits im 8. Jahrtausend v.Chr. (cal.) ist so die gesamte Palette der neolithischen Haustiere bereits vorhanden. Über verschiedene Prozesse breiten sich diese Tiere dann auch nach Europa aus, nicht zuletzt - dies wird durch die neueren Forschungen immer

deutlicher - auch durch Übernahme von Haustieren durch Gesellschaften, die im Mesolithikum verwurzelt sind. Abschließend stellt der Autor noch kurz andere Zentren früher Domestikation (z. B. in Südostasien, Amerika) sowie die zumeist dürftigen, oft nur schlecht datierten, ältesten Belege hierfür vor.

Das vierte Kapitel bietet einen gerafften, detailreichen Überblick über die Entwicklung der Haustierhaltung in Europa von den Anfängen bis zum auslaufenden Mittelalter. Hier wird eine Fülle von Fakten vorgelegt. Leider erlauben es die im Text fehlenden Zitate nicht, unmittelbar auf die Originalliteratur zurückzugreifen. Dies ist allerdings im Vorwort des Buches ausdrücklich erwähnt worden, da so der fließende Text nicht unterbrochen werden soll. Das ausführliche Literaturverzeichnis sowie Literaturverweise in vielen Abbildungsunterschriften eröffnen jedoch den Zugang zu dieser Literatur.

Ich möchte zu diesem Kapitel nur noch einige Anmerkungen machen. In der kartographischen Darstellung in Abb. 36 ist das Verbreitungsgebiet der Bandkeramik in Mitteleuropa dargestellt, zusammen mit den Haustier-Wildtier-Verhältnissen nach ihren Fundzahlen für verschiedene Fundorte. In der Aufstellung der analysierten Fundkomplexe wird leicht das krasse Mißverhältnis zwischen den zahlreichen mitteleuropäischen Inventaren, die analysiert wurden, und dem isoliert dastehenden, rheinischen Komplex von Müddersheim deutlich, obwohl im Braunkohlengebiet am Niederrhein viele bedeutende Siedlungen der Bandkeramik großflächig ausgegraben werden konnten aber nur wenige archäozoologische Analysen vorliegen. Hier besteht ein bedauerliches Desiderat.

Das Rind, das als eines der ersten Haustiere in Mitteleuropa eingeführt wurde, wird als das vermutlich älteste Transporttier diskutiert. Nach ethnographischen Belegen, z. B. bei nordamerikanischen Indianervölkern, halte ich jedoch auch den spätpleistozänen/frühholozänen Hund als Lastenträger für möglich.

Als Transhumanz wird die Nutzung von z. T. weit auseinanderliegenden Sommer- und Winterweiden durch Hirten mit ihren Herden verstanden. Der Alpenraum ist seit dem Neolithikum hierfür bekannt. Es gibt aber auch Hinweise aus dem Mittelgebirgsraum darauf, daß im frühen Neolithikum vergleichbare Systeme, z. B. im Rheinland, bestanden. Die Bandkeramiker und nachfolgende Gesellschaften siedelten zunächst ausschließlich auf den wertvollen Lößböden, die randlich um die Mittelgebirge, z. B. der Eifel und des Pfälzer Waldes, anzutreffen sind. Dennoch sind immer wieder einzelne frühneolithische Steingeräte und Keramikreste in den höheren Mittelgebirgslagen anzutreffen. Diese Artefakte können als Indizien für eine neolithische Nutzung des Mittelgebirgs-Waldes

während der Sommermonate als Waldweide diskutiert werden.

Das letzte Hauptkapitel, das mehr als die Hälfte des Buches ausmacht, beschäftigt sich detailliert mit den verschiedenen "Haustieren in Einzeldarstellungen". Dabei werden nicht nur die europäischen Vertreter zusammen mit ihren Ursprungsarten ausführlich beschrieben, sondern auch ihre zahlreichen Verwandten in anderen Regionen der Erde. So nimmt z. B. die Besprechung der Hausrinder einen breiten Raum ein, da es auf der Erde verschiedenste Wildformen gibt bzw. gab, aus denen regionaltypische Hausrinderarten entstanden.

Für das europäische Gebiet läßt sich im allgemeinen feststellen, daß sich die Anzahl der Haustierarten seit dem Neolithikum zunächst nicht verändert hat, wohl ihre Rangfolge, erkennbar an der angetroffenen Knochenmenge je Art. Seit der römischen Okkupation erlebte die Haustierhaltung in den neuen Provinzen, und von diesen auch ausstrahlend in die benachbarten "barbarischen" Regionen, einen Aufschwung. Sowohl die Zahl der Haustierarten als auch die der Rassen veränderte sich. Die zuvor erkennbare, zunehmende Körpergrößen-Reduzierung der Haustiere wurde gestoppt. Pflanzten sich die Haustiere (Landrassen) zu meist unkontrolliert fort, führten die Römer nachhaltig eine intensive, auf bestimmte Merkmale ausgerichtete Züchtung ein, die zur Ausbildung verschiedenster Rassen führte, die den gestellten Anforderungen gerecht wurden.

Das Buch von Norbert BENECKE wendet sich besonders an Archäologen, Historiker und Naturwissenschaftler sowie Studierende dieser Fachrichtungen. Sie erhalten eine Fülle von Informationen, die in flüssiger Form dargestellt werden und so leicht aufzunehmen sind. Vorgestellt werden Arbeitsweise und Möglichkeiten der Archäozoologie sowie deren Ergebnisse vornehmlich bei der Untersuchung produzierender Gemeinschaften. Durch das Studium der Tierreste erhält man eine Fülle von Hinweisen auf die Struktur,

Entwicklung etc. dieser Gemeinschaften. Es ist dem Autor zu danken, daß er diese Informationen unter verschiedenen Aspekten in diesem gut ausgestatteten Buch zusammenfassend präsentiert und so das Interesse an dieser Richtung der archäologischen Forschung belebt.

Literatur

BAALES, M. (1996) Umwelt und Jagdökonomie der Ahrensburger Rentierjäger im Mittelgebirge. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 38. Mainz/Bonn 1996.

BENECKE, N. (1993) Zur Kenntnis der mesolithischen Hunde des südlichen Ostseegebietes. *Zeitschr. f. Arch.* 27, 1993, 29-65.

BENECKE, N. (1994a) Tierdomestikation in Europa in vor- und frühgeschichtlicher Zeit - Neue Daten zu einem alten Thema. *Ber. RGK* 74 (1993), 1994, 5-47.

BENECKE, N. (1994b) Archäozoologische Studien zur Entwicklung der Haustierhaltung in Mitteleuropa und Südkandinavien von den Anfängen bis zum ausgehenden Mittelalter. *Schriften zur Ur- und Frühgeschichte* 46. Berlin 1994.

WHITE, R. (1989) Husbandry and Herd Control in the Upper Paleolithic. A Critical Review of the Evidence. *Curr. Anthr.* 30, 1989, 609-616.

Dr. Michael Baales
Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
Forschungsbereich Altsteinzeit
Schloß Monrepos
D - 56567 Neuwied